

Detektivarbeit für die Zertifizierung

von Monica Terragni

Im Mai 2016 ist das Tumorzentrum als Onkologisches Zentrum zum ersten Mal zertifiziert worden. Viel Vorarbeit war nötig, um das Qualitätssiegel der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zu erlangen. Die Datenmanager der Abteilung Medizinische Zentren arbeiten mit Hochdruck und akribisch an den Vorbereitungen für das Überwachungsaudit und für die Re-Zertifizierung im 2018.

Seit gut drei Jahren arbeiten sie zusammen, werten zertifizierungsrelevante Daten aus und meistern anspruchsvolle Audits. Die Datenmanager Arlinda Bekteshi, Gaspare Mellino, Rozolita Sejdini und Jürgen Rapp wurden eigens dafür angestellt, dass aus dem Tumorzentrum ein zertifiziertes Tumorzentrum werden konnte, das erste in der Region Basel. Dass das Qualitätssiegel erhalten bleibt, dafür sorgt das Viererteam mit seiner detektivischen Arbeit.

Aus verschiedenen Datenquellen schöpfen
Aus verschiedenen Programmen wie ISMed, SAP oder Pathoweb und aus Tumordokumentationssystemen stammen die Daten, welche die Datenmanager für die Dokumentation benötigen. Die Aufgaben sind vielfältig; sie fangen bei der Datenerhebung an und gehen bis zur Auswertung der Kennzahlen. Das Team ist nicht ausschliesslich am Bildschirm tätig, sondern nimmt auch an Tumorkonferenzen, an Gremien und Qualitätszirkeln teil. Ausserdem werden die Datenmanager auch an Sitzungen der Organtumorzentren miteinbezogen. Bedeutend ist zudem die stets gute Zusammenarbeit mit den Koordinationsbeauftragten, die sich innerhalb der Organtumorzentren insbesondere um weitere Zertifizierungsanforderungen wie SOPs, Patientenfunde, Wartezeiten und vieles mehr kümmern.

Nach international akzeptierten Richtlinien
Die ersten vier Monate eines Kalenderjahres sind die strengsten für die vier Datenmanager. Während dieser Zeit müssen sie die Daten vom vergangenen Jahr in die von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) gewünschte Form bringen und sich auf die jährlich stattfindenden Überwachungsaudits vorbereiten. Die jährliche Überprüfung ist Pflicht für die Bewahrung des Zertifikats und Voraussetzung für die Re-Zertifizierung. Mithilfe von umfangreichen Erhebungsbögen und Nachweislisten werden Werte bestimmt, die darüber entscheiden, ob sich das Tumorzentrum weiterhin «Zertifiziertes Onkologisches Zentrum» nennen darf.

Die Zertifizierung bestätigt, dass das Tumorzentrum nach international akzeptierten Richtlinien arbeitet, hohe Fallzahlen aufweist und qualitative Kontrollen durchführt.



Die Datenmanager treffen sich wöchentlich zum Teammeeting mit Dr. Astrid Beiglböck, Leiterin Medizinische Zentren, Geschäftsführerin Tumorzentrum. Von links: Gaspare Mellino, Arlinda Bekteshi, Astrid Beiglböck, Jürgen Rapp, Rozolita Sejdini und Moritz Fritzsche (IT).

Bedeutung einer Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG)

Das Siegel dient dazu, die Betreuung von Krebspatientinnen und -patienten zu verbessern und ihnen in jeder Phase der Erkrankung eine Behandlung zu ermöglichen, die hohen Qualitätsnormen entspricht.

Voraussetzung ist ein entsprechendes Zentrum. Und ein jährlicher Nachweis, dass das Zentrum die fachlichen Anforderungen für die Behandlung einer Tumorerkrankung erfüllt. Geprüft werden fachliche Anforderungen (Strukturen, Prozesse, Know-how, Zahlen) und Qualitätsmerkmale wie beispielsweise Sterblichkeit, Patienten- und Zuweiserumfragen, Wartezeiten, Qualitätsmanagement oder die Tagung eines Tumorboards. Zudem muss das Spital über ein etabliertes Qualitätsmanagementsystem verfügen.

Mit dem Zertifikat attestiert die DKG dem Tumorzentrum des Universitätsspitals Basel fachliche Expertise sowie eine interdisziplinäre, eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Kliniken. Die Anforderungen sind ausgesprochen hoch und werden in Erhebungsbögen mit Qualitätsindikatoren zusammengefasst. Sie werden interdisziplinär erarbeitet und periodisch aktualisiert. Leitlinien spielen eine wichtige Rolle bei der Festlegung der Qualitätsindikatoren.

Strenges Reglement – eine Herausforderung

Das begehrte Qualitätssiegel der Deutschen Krebsgesellschaft ist nur drei Jahre gültig und unterliegt strengen Regeln. Es wurde ins Leben gerufen, um die Betreuung von Krebspatientinnen und -patienten zu verbessern und ihnen in jeder Phase der Erkrankung eine Behandlung zu ermöglichen, die hohen Qualitätsnormen entspricht. Das Tumorzentrum des USB hat eine deutsche Zertifizierung gewählt, weil in der Schweiz noch kein Zertifikat für onkologische Zentren existiert.

Jährliche Audits und hohe Ansprüche

Auch die jährlichen Überwachungsaudits stellen hohe Ansprüche an alle Beteiligten. Ohne eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit im Tumorzentrum wären die Zertifizierungsvorbereitungen ein schier unmöglicher Kraftakt. In den regelmässigen Audits wurde immer wieder die auffallend gute interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Tumorzentrums gelobt. Diese erleichtert auch die Arbeit der Datenmanager und ist erfolgversprechend. Das Tumorzentrum ist auf der ganzen Linie auf die nächste Zertifizierung, die 2018 ansteht, gut vorbereitet und die Detektei akribisch-emsig am Werk.



Dr. Astrid Beiglböck, Leiterin Medizinische Zentren, Geschäftsführerin Tumorzentrum

Die Zertifizierung bringt uns gleich zweierlei Nutzen: Zum einem sehen unsere Patientinnen und Patienten, dass wir von einer unabhängigen, international anerkannten Fachstelle als qualitativ hochwertiges Tumorzentrum anerkannt sind. Zum anderen konnten wir gemäss den Zertifizierungsrichtlinien unsere internen Strukturen und Abläufe optimieren. Was wiederum auch dem Patienten im Rahmen von standardisierten Behandlungsplänen, kurzen Wartezeiten, unterschiedlichen Betreuungsangeboten (wie zum Beispiel die Ernährungsberatung, die psychoonkologische Beratung, der Sozialdienst) zugutekommt. Aber auch der Nachweis von ärztlicher und pflegerischer Expertise ist im Rahmen der Zertifizierung gefordert sowie bestimmte Anforderungen an die Tumorkonferenzen, an andere Qualitätszirkel und vieles mehr.

Das vielfältige Netzwerk der Datenmanager



Den Beitrag lesen Sie auch online

www.gazzetta-online.ch
 Alles zum Tumorzentrum mit seinen Organtumorzentren